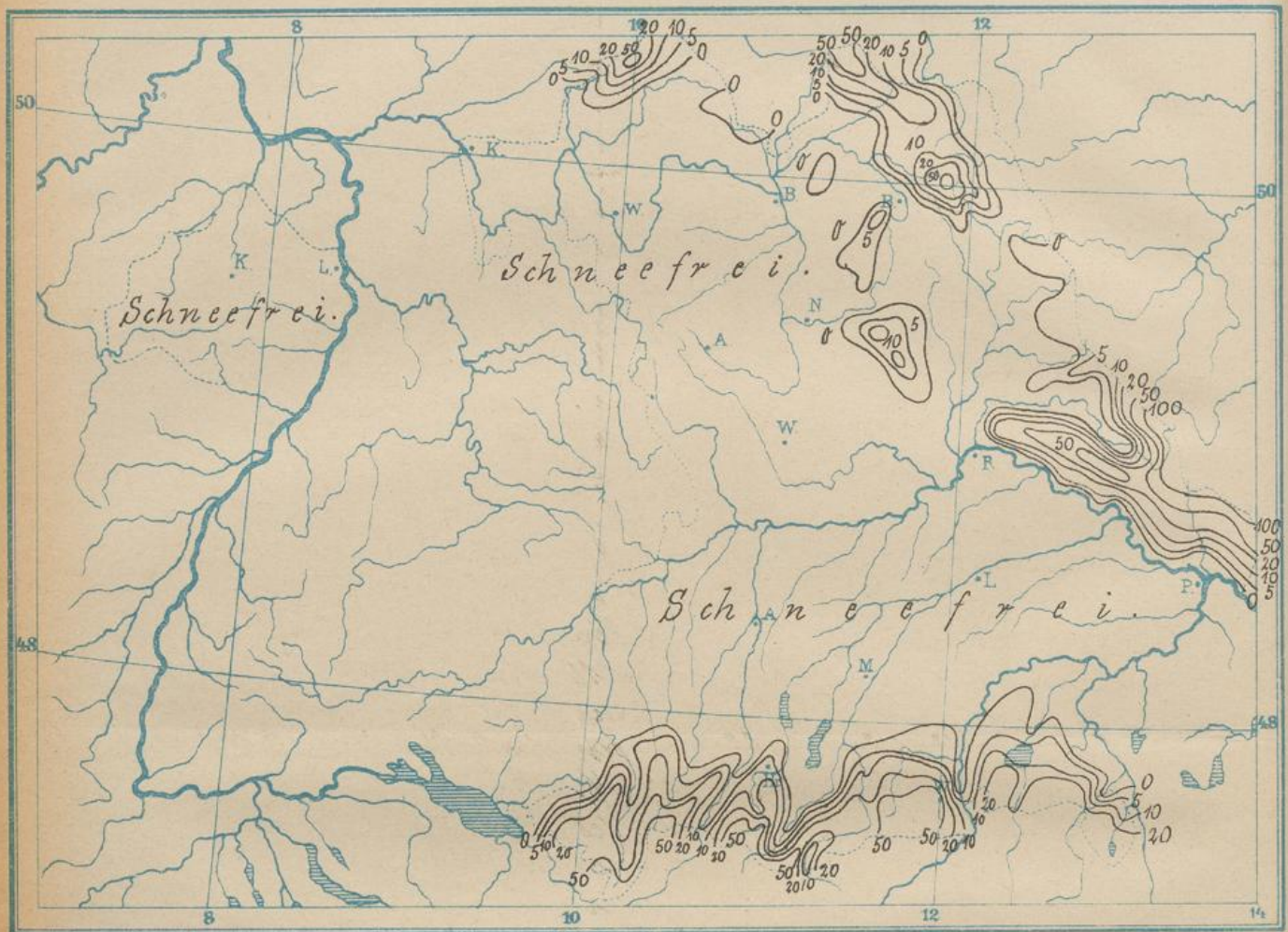


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 10^{ten} März 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Am Beginn der Berichtswoche war die allgemeine Luftdruckverteilung äußerst unregelmäßig. Von Südwesten her hatte sich ein Keil hohen Druckes nach dem Alpengebiete und Süddeutschland hereingeschoben. Gegenüber erstreckte sich vom Nordwesten eine furchenartige Depression über das Nordseegebiet und die östlichen Teile des Kontinents bis zum Schwarzen Meere. Centren niederen Druckes lagen nördlich von Irland, sowie über Österreich-Ungarn. Am 7. März. Die Folge dieser Verhältnisse war für unser Gebiet unbeständiges, aber mildes Wetter. Die zeitweise fallenden Niederschläge gelangten im Flachlande zumieist als Regen zu Boden, erst in einer Seehöhe oberhalb 700 m mischte sich Schnee unter den Regen. In den Hochlagen der Alpen, sowie auch an den höher gelegenen Punkten der östlichen und nördlichen Mittelgebirge fielen die Niederschläge ausschließlich als Schnee, indessen trat hier keine wesentliche Aenderung der Schneehöhen ein, da einerseits die Schneefälle nur wenig intensiv ausfielen, andererseits bei dem, wie schon erwähnt, milden Witterungscharakter der etwa angefallene Neuschnee wieder rasch abschmolz. Am 7. März hatte eine tiefe Depression, deren Centrum über Schottland weniger als 735 mm aufwies, ihren Bereich über den ganzen Conti-

nent ausgedehnt, während gleichzeitig am Südfusse der Alpen sich ein Teilminimum entwickelt hatte. Der hohe Druck war nach dem äußersten Südosten zurückgewichen. Rasch änderte sich die Luftdruckverteilung bis zum folgenden Tage. Das Hauptminimum teilte sich und wanderte teils nord- teils ostwärts fort; dagegen hatte sich dem Nordwesten des Erdteils der Rand eines intensiven Maximums genähert. Das südliche Teilminimum war auf nordöstlicher Bahn nach Österreich-Ungarn vorgerückt und verursachte dortselbst ausserordentlich heftige Schneefälle. Auch der Osten und Nordosten unseres Königreiches wurden noch in Mitleidenschaft gezogen; namentlich in der Nacht vom 7. auf 8. März kam es dortselbst stellenweise zu ziemlich ergiebigen Schneefällen. So verzeichnete beispielsweise Reichenhall am Morgen des 8. eine Neuschneedecke von 11 cm, die jedoch ebenso rasch, als sie angefallen war, wieder verschwand. In der weiteren Folge breitete sich das Maximalgebiet sowohl über die Nord-n. Ostsee als auch gegen den Continent herein aus, während der niedere Druck in südlicher Richtung zurückwich. Die Witterungsverhältnisse erfuhren dadurch aber nur insofern eine Aenderung, als die Temperaturen etwas sanken und Nachts zumeist sich leichter Frost einstellte. Im allgemeinen war somit der Witterungscharakter der verflossenen Woche dazu angethan, die noch vorhandenen Schneereste weiter zu vermindern bezw. gänzlich zum Verschwinden zu bringen. In der That war denn auch am Morgen des 10. März der größte Teil des Königreiches schneefrei. Eine zusammenhängende Schneedecke wiesen nur mehr die Mittelgebirgslagen an der Nord- und Ostgrenze Bayerns sowie natürlich das Gebirge auf. Geringe Reste haben sich auch noch an einigen geschützten Stellen des Frankenjura erhalten, auch sonst liegen noch manchenorts Schneereste, die von Verwehungen herrühren. Die größte Intensität der Schneebedeckung findet sich, abgesehen von den eigentlichen Hochlagen der Alpen, von denen ja, abgesehen von der Zugspitze, keine Nachrichten vorliegen, in den waldreichen Gegenden des Bayerischen Waldes, dortselbst beträgt dieselbe immer noch mehr als einen Meter. In der Rhön und im Fichtelgebirge liegen an geschützten Plätzen noch Schneereste in einer Höhe bis zu 50 cm und darüber, indessen treten oft in unmittelbarer Nähe davon wieder gänzlich schneefreie Gebiete auf. Ähnliche Verhältnisse finden sich in den Alpen. Hier sind die in die Gebirgskette einschneidenden Thalthäler schon zum größten Teile ausgepörrt, auch an sonnigen Südhängen finden sich bereits schneefreie Stellen. Im allgemeinen jedoch wächst dortselbst die Mächtigkeit der Schneedecke mit zunehmender Seehöhe noch stetig an. Am Zugspitzgipfel betrug sie am Morgen des 10. März 120 cm. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Hochthälern sich noch Schneelagen von 2 oder 3, und auch noch mehr Metern vorfinden.